

Götzealt 1460-1463 und Johann  
von Sollik 1464-1488 sind sofer  
Hauptwerke in Spanien entstanden.

Dabei ist aber ein größtes Werk  
nicht ohne Berücksichtigung des Spa-  
niens, vielmehr ist sie als die älteste  
und als das Vorbild des Spaniens  
~~unvergleichlich~~ sicher, denn nicht ohne beide auf eine

Aufwand die Spaniens Werk  
des letzten Götzealt ungenügend,  
ist die Götzealt Werk ~~des unmittel-~~  
durch eine künstlerische Form, inbe-  
sondere durch die Gesamtbearbeitung,  
des unmittelbaren vorangegangenen  
Periode des mittlern Klustik große  
vielfach. Derartige Vorarbeiten sind  
ohne das in einzelnen Werken un-  
lösbar.

genügend  
formal  
Vorbild  
zurück-  
zuführen  
sind.

Zum Glück sind wir in der Lage  
die Aufeinanderigkeit der beiden Werke  
nicht vollständig einigermassen fest-  
zulegen.

~~ist~~ die Arbeit des Meisters  
Gottwald von Spaniens Alter

Stiftung im Jahr 1508 begonnen  
haben. (1) Das Dekret von Niklas  
Gugonemus mit der Antoniuskatholika  
wird also demnach bereits vollständig  
ausgeführt sein, und der Dekret und  
Folge in einem Zuge dem großen  
zeitlichen Zusammenhänge gestellt worden  
sind, so wird man die Katholika im Jahr  
1507 zu setzen haben.

Die größte Katholika Kongregation ist im  
Jahre 1485 in Rom angeordnet  
worden, wie aus dem oben erwähnten  
Mitteilung des Konigs hervorgeht.  
Konig schreibt deutlich:

„Wegen der künftigen künftigen  
Landverteilung des Königsstandes  
insgesamt für uns die Mitteilung,  
daß der Präzeptor Johann im Jahre  
1485 das mit dem jüngsten oder  
ähnlichen Titel zu Rom, und  
hier; wie aus dem Titel befinde

1) Inno, Geschichte der Deutschen Päpste  
Ld. III. S. 91.

Figura sub fl. Antonius mori non  
vixit in Jahr 1485 in Gießhau  
Erbschafts nachher bannu Konstan-  
tialen Abgondung gestiftet, das  
seinem Kloster 143 Gulden namhaft  
galt.

Siehe  
Antonius  
Brenner  
fol. 23r

Es ist mir lieb sehr nicht gelungen,  
die Urkunde, welche dieses Antonius  
Mittheilungen antwortete fort,  
zu beschaffen zu bekommen. Aber auf  
den sie zugesagt zu haben, bin ich  
sicher, daß ich bei der Übersetzung  
und Anfertigung derselben ein  
Irrthum unterlaufen ist. In der  
vorgesetzten Meinung, daß das  
Bild des Gieselwart ein Gemälde  
war, so malte ich mit dem von  
Herrn Bering in seiner Schrift  
über die Gieselwart Kircheng. P. 33  
mehrfach gemalten Altarbild  
identisch sei, fort so offenbar einen  
unvollständigen Ausdruck der Urkunde  
(*imago utraque: imaginem facie-  
daru curavit*) übersetzt mit  
„wollen lassen“ meißend die wif-

Siehe Übersetzung der Unbestimmte:  
sind der Erklärung und geschwinden werden  
müß "manchen oder festhalten lassen".  
Aber der oben mitgetheilten Stelle  
des Vertrags, über die Aufarbeitung  
des neuen Gesellschafts, ist es zu erwähnen  
sich, daß der Antonius Bild des  
alten Gesellschafts-ges. kein Gemälde,  
sondern eine Skulptur ("der in dem  
alten Altar wirklich befindliche  
messene Antoniusbild"). zu dem  
Zweck ab, eine in 15. Gesellschaft mit  
König abgekommen sein, daß  
ein Koalas sich die ~~einzelnen~~  
Figuren eines Gemäldes, ein-  
zeln bezogen läßt, sind alle  
für die Figuren des St. Antonius der  
unmöglicherweise gegen Preis von  
173 Gulden bezogen.

Im dem Abdruck „molau ließ“  
ist dieses offenbar ein Übersetzungs-  
oder Mißlegungsfehler unterlaufen.  
In dem vorerwähnten Manuskript, daß  
das Goyaltorbild ein Gemälde war,  
zu willkürlich mit dem von Professor  
Paviny in jener Schrift über die Ge-  
schichtsbilder S. 33 erwähnten Altar-  
bild identisch sei, hat es nicht nur  
trotzdem Mißverständnis der ihm zugehörigen  
dem Altarbild (ut supra: imaginem  
faciendam curavit) mit „molau  
lassen“ übersetzt, sondern die richtige  
Übersetzung ~~des Altars~~ des Altar-  
gemäldes des Hauptes unterlassen  
lassen muß: „molau“ oder „foss-  
hallen lassen“. Und ~~in~~ oben mit-  
getheilten Stelle des Hauptes, über die  
Anfertigung des nämlichen Goyaltorbild  
ist es zu sehr unvorsichtig, daß das früher  
Altarbild übersetzt kein Gemälde,  
sondern eine Skulptur gemeint ist  
(dies in dem jenen Altar als ein Relief  
befindliche merkwürdige Antikenbild“).  
Zudem dürfte es nicht im 15. Jahrhundert  
nicht üblich gewesen sein, daß ein Molau

auf die ~~angegebenen~~ Figuren eines  
Lichtes einzeln bezogen ließ und  
allein für die Figur des fl. Kubo.  
und des unverschmierten  
Korb von 173 Gulden bezugnehmte.